

Hagelschäden auch in den Rüben

Zuckerrüben / Die Pflanzen werden sich erholen. Es ist aber mit Ertragsminderung zu rechnen.

LINDAU Die Unwetter der vergangenen Tage haben den Zuckerrüben teilweise stark zugezogen. Das Berner Seeland scheint am stärksten davon betroffen zu sein. Weitere regionale Schädigungen sind über das gesamte Schweizer Anbaubereich zu beobachten.

Verlust noch nicht schätzbar
Stark vom Hagel geschädigte Zuckerrüben werden sich wieder erholen. Dies kann allerdings ei-



ZUCKERRÜBEN
AKTUELL

nige Wochen dauern und wird sowohl Ertrag wie auch Zucker kosten. Wie hoch die Verluste durch den Hagel sind, kann aktuell noch nicht abgeschätzt werden. Dort wo das Kraut komplett weg ist, muss, sobald die Zuckerrüben wieder neues Blatt gebildet haben, auf Blattflecken kontrolliert werden.

Regelmässige Kontrollen

Alle anderen Bestände müssen bereits jetzt regelmässig auf Blattflecken kontrolliert werden. In Zusammenarbeit mit der HAFL und den kantonalen

Pflanzenschutzfachstellen wurde ein Kontrollsystem entwickelt. Mit diesem sollte sich der Erstbefall besser bestimmen lassen. Das Prognosemodell hat bis heute aber noch keinen Befall gemeldet.

Diejenigen Pflanzler, welche über den aktuellen Stand informiert werden möchten, können die App Betaswiss herunterladen. Dort werden ein bis zweimal pro Woche Informationen zur aktuellen Lage hochgeladen. Für alle anderen besteht die Möglichkeit die Informationen über die Landwirtschaftsmidien zu erhalten.

Startpunkt erwischen

Wichtig bei der Blattfleckenbekämpfung ist, den richtigen Zeitpunkt zu erwischen. Ein zu frühes Behandeln, eine sogenannte Blindbehandlung, ist nicht erlaubt. Behandeln Sie erst, wenn Sie tatsächlich Blattflecken finden. Anschliessend ist es wichtig, die Behandlungen im Dreiwochenrhythmus zu wiederholen und dabei zwingend die Wirkstoffgruppe der Triazole zu wechseln. Der Einsatz von Strobilurinen ist im Hauptanbaubereich nicht zu empfehlen, da die Resistenz vielerorts durchbrochen ist. Wir empfehlen das Beimischen von 2,0 l/ha Funguran Flow bei den ersten beiden Behandlungen.

*Luzi Schneider,
Schweizerische Fachstelle
für Zuckerrübenbau*

Vorsicht bei Sortenwahl

FIBL / Gemüse aus Zellfusion darf nicht angebaut werden. Nun gibt es Petersilie aus dieser Züchtung.

FRICK In der Hybridzüchtung für Gemüsesorten wird häufig die natürlich vorkommende cytoplasmatische männliche Sterilität (CMS) genutzt, um eine Selbstbefruchtung der Pflanzen zu verhindern. Allerdings wurde bei Kohlarten und verschiede-



BIOLANDBAU
AKTUELL

nen Zichorienarten wie zum Beispiel Chicorée oder Zuckerhut bisher keine natürliche CMS beobachtet. Aus diesem Grund wird CMS seit den 1970er-Jahren mithilfe der Zellfusion auch auf diese Pflanzenarten übertragen und somit ein höherer Hybridisierungsgrad in der Saatgutproduktion erreicht.

Einer der Grundsätze des Biolandbaus ist jedoch, die Integrität von Pflanzen zu bewahren und Kreuzungsbarrieren in der Züchtung zu respektieren. Auf Bio-Suisse-Betrieben dürfen seit 2014 keine Gemüsesorten aus Zellfusionszüchtung angebaut werden.

Es gibt Ausnahmen

Auch andere Bio-Verbände in Deutschland und Österreich lehnen diese Züchtungsmethode ab. Um einen Marktnachteil der Schweizer Bioproduzentinnen



Zellfusionsfreie Brokkolisorten sind auf der Positivliste des FiBL aufgeführt.

(Bild Anja Vieweger, FiBL)

zu vermeiden und die Anbausicherheit von Kohl- und Zichorienarten zu gewährleisten, gibt es eine Ausnahme für die fünf Kulturen Brokkoli, Blumenkohl, Weisskohl, Wirz und Chicorée.

Um Klarheit zu schaffen, welche Sorten auf Bio-Suisse-Betrieben eingesetzt werden dürfen und welche nicht, publiziert das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) zusammen mit den deutschsprachigen Bioverbänden der Nachbarländer jedes Jahr die «Positivliste für zellfusionsfreies Biogemüse».

Die Liste führt alle zur Verfügung stehenden zellfusionsfreien Sorten von Kohl- und Zichorienarten auf.

Petersilie aus Zellfusion

Im vergangenen Winter 2020/2021 ist nun jedoch mit «Arctica F1» die erste Wurzelpetersiliensorte aus Zellfusionszüchtung auf dem Markt erschienen. Damit ist die Zellfusionstechnik in einer komplett neuen Pflanzenfamilie angekommen. Folglich werden bei der nächsten Aktualisierung diesen Herbst nebst Kohl- und Zichorien-

arten neu auch die verschiedenen Petersiliensorten in die Positivliste aufgenommen. Vorerst besteht allerdings keine Gefahr, dass Wurzelpetersiliensorten aus Zellfusionszüchtung auf Biobetrieben eingesetzt werden, weil es ausser der neuen Zellfusions-Hybridsorte von Bejo bis jetzt schlicht keine anderen Hybridsorten gibt. Bejo weist die neue Sorte ausserdem sehr vorbildlich und offen als Zellfusionssorte aus und bietet sie nur gebeitzt an, womit sie kaum in den Biokanal gelangen wird.

Anja Vieweger, FiBL

Wetter lässt Mais in die Höhe spriessen

Ackerbau / Die Witterung der letzten Wochen begünstigte das Wachstum von Mais, aber auch die Ausbreitung diverser Krankheiten bei anderen Kulturen.

RIEDHOLZ Die Getreideernte steht kurz bevor, die Gerste befindet sich vielerorts in der Teigreife. Wenn dem stürmischen Wetter dieser Woche warme Temperaturen folgen, kann das Getreide schnell abreifen.

Fusarien werden sichtbar

Kurz vor der Ernte stehende Getreideparzellen sollten nochmals kontrolliert werden. Blühende Problemunkräuter wie Blacken, Disteln oder Neophyten dringend abschneiden und im Kehricht entsorgen, damit deren Samenausbreitung in den eigenen wie



Wetterbedingt war die mechanische Unkrautregulierung schwierig (l.). Das Unkraut hat dem Mais aber nicht geschadet. *(Bilder B. Graf)*



Fusarieninfektionen werden jetzt sichtbar.

krankheiten begünstigt – ein besonderes Augenmerk sollte auf die Fusarien gelegt werden (www.fusapro.ch). Die in der Weizenblüte erfolgten Infektionen werden jetzt sichtbar, beispielsweise in Form von tauben Ähren, orangefarbenen Sporen oder dunkelbraunen Ringen mit hellem Fleck an den Ährchen (siehe Bild). Die gemachten Beobachtungen sollen festgehalten werden. Sie helfen, bei der Anbauplanung 2022 Anpassungen vorzunehmen. Unter anderem beinhaltet dies die Parzellenwahl für eine Kultur, die Sortenwahl, die Bodenbearbei-

tung sowie die Pflanzenschutzstrategie.

Verunkrautung im Mais

Das Wetter wirkt sich positiv auf das Maiswachstum aus. Nach zögerlichem Start im kalten Mai oder später Saat im Juni wächst er nun schneller in die Höhe. Auf Feldern, welche spät gesät wurden und sich erst im 4- bis 6-Blatt-Stadium befinden, wird noch die zweite Düngergabe fällig. Diese Gabe kann mit Harnstoff oder Gülle erfolgen. Sie ist wichtig für die Kolbenbildung und -füllung. Die Unkrautregulierung im Mais sollte abge-

sogar besser entwickelt und vitaler als im Herbizid-Verfahren. Wie sich die Verunkrautung auf die weitere Entwicklung des Maises auswirkt, wird sich noch zeigen.

In den nächsten Tagen beginnt die Überwachung des Maiswurzelbohrers. In der ganzen Schweiz stellen die kantonalen Pflanzenschutzfachstellen zu diesem Zweck Fallen in ausgewählte Maisfelder. In regelmässigen Abständen kontrollieren sie diese auf Fänge von Maiswurzelbohrer-Käfern. Fänge können bis September gemacht werden, weshalb definitive Fruchtfolgeeinschränkungen nicht vorher kommuniziert werden können.

Schutz aufrechterhalten

Im Juni waren die Bedingungen für die Krautfäule ideal – mit der anhaltend feuchtwarmen Witterung bleibt dies weiterhin so. Aktuelle Befallsmeldungen kann man bei Phytobre einsehen.

Die Kartoffeln müssen kontrolliert und der Fungizidschutz erneuert werden. Mit dem Fungizid wird gewährleistet, dass die Sporen von den Blättern nicht auf die Knollen gelangen. Deshalb ist es wichtig, dass der Fungizidschutz bis zur Krautvernichtung aufrechterhalten wird. Dies sollte mit einem teilsystemischen Mittel mit abstoppendender Wirkung gemacht wer-

Tipps der Woche

- Kurz vor der Getreideernte nochmals auf blühende Problemunkräuter kontrollieren und diese entfernen.
- Die in der Weizenblüte erfolgten Fusarieninfektionen werden jetzt sichtbar. Sie sollten dokumentiert werden für die Anbauplanung 2022.
- In den nächsten Tagen beginnen die Pflanzenschutzfachstellen mit der Überwachung von Maiswurzelbohrern.
- In den Kartoffeln sollte der Krautfäule-Schutz erneuert werden. Dieser muss bis zur Krautvernichtung aufrechterhalten werden. ke

den, da diese auch die Knollen schützen. Bei der Mittelwahl ist zudem auf eine gute Alternaria-Wirkung zu achten. Der Schwähepilz wird sich mit der zunehmenden Blattalterung und aufgrund des Wetters weiter ausbreiten. *Barbara Graf, Bildungszentrum Wallierhof*

Weitere Informationen:
www.phytobre.ch



ACKERBAU
AKTUELL

auch auf fremde Parzellen vermieden werden kann. Weiter ist es wichtig, Stellen mit Problemunkräutern in den Aufzeichnungen zu vermerken und nach der Ernte sowie auch in der Folgekultur gezielt zu bekämpfen.

In Weizenfeldern sollten die vorhandenen Krankheiten bestimmt werden. Die Witterung der letzten Wochen hat die Ausbreitung diverser Getreide-